

Herausragend in den letzten Tagen war sicherlich, dass einige Medien (neben den klassischen Printmedien z.B. auch Bayerischer Rundfunk und MDR) die Kritik des Fränkischen Bundes aufgegriffen haben, dass 27 Jahre vor dem 2016 gefeierten **Reinheitsgebot** (angeblich „Bayerisches“, besser „Deutsches Reinheitsgebot“, weil es erst durch ein Gesetz im Kaiserreich seine heutige Bedeutung erlangt hat) der Bamberger Bischof ein ähnliches erlassen hat. Vor dem Hintergrund, dass Franken in puncto Vielfalt der Biere aber auch Anzahl der Brauereien der Bier-Weltmeister ist, ist es zudem völlig unverständlich, dass die 2016er-Ausstellung nicht in Franken stattfindet.

Wer das nun für kleinkarierten Historikerkram hält, dem sei Folgendes entgegnet: Der Biermarkt ist milliardenschwer. Für den Kunden spielt durchaus eine Rolle, wer hier auf eine lange Tradition verweisen kann. Nur weil gerade Bier als etwas typisch Bayerisches gilt, konnte das Oktoberfest zum größten Volksfest der Welt werden. Völlig unverständlich ist insoweit, dass Franken seine weltmeisterlichen Alleinstellungsmerkmale nicht offensiv selbst vermarktet, sondern sich hinter dem blau-weißen Label „Bayern“ versteckt, so dass die große Öffentlichkeit kaum davon Notiz nimmt und lieber zu den wenigen Industriebrauereien Münchens fährt. Auch das von Bayern als „Ältestes Lebensmittelgesetz der Welt“ hochgejubelte 1516er Reinheitsgebot hat damit zu tun. Daher ist es auch so wichtig, aufzuzeigen, dass Franken auf eine mindestens ebenso lange Tradition verweisen kann ... und in der Gegenwart eh Alt-Bayern beim Bier weit abgehängt hat.

Als kleiner Trost sei noch angemerkt, dass in Franken mit der Ausstellung zu Kaiser Karl IV. auch 2016 noch eine sicher empfehlenswerte Landesausstellung (in Nürnberg) startet.

Am Wochenende hatte bereits der **Frankenfasching** wieder die bekannten Einschaltquoten-Rekorde vorzuweisen. Interessant natürlich auch hier wieder das Söder-Kostüm: Nach dem Kini in Aachen eine Woche vorher nun als Stoiber! Wenn das mal keine Ansage im Hinblick auf 2018 ist, da kann Frau Aigner momentan schwer mithalten. Aber bis 2018 wird sich Herr Drehhofer notfalls noch eine Alternative einfallen lassen, nur um den Franken Söder zu verhindern.

Die **Post** stellt die **Sonntagsleerungen** von Briefkästen in Städten unter 20.000 Einwohnern ein. Davon sind besonders auch fränkische Städte, sogar Kreisstädte wie Kronach, Lichtenfels, Wunsiedel betroffen.

Was mich wirklich schwarz ärgert, ist dass gerade der ländliche fränkische Raum den Privatisierungswahn der 1990er ausbaden muss:

- \* häufig kein ICE-Anschluss, IC erst 2023
  - \* kein zukunftsentscheidendes Glasfaserbreitband
  - \* systematische Post-Leistungsreduzierung
- Es reicht allmählich!

Bestimmt kann sich der eine oder andere noch an den langen „Hundeknochen“-Streit vor der letzten Landtagswahl erinnern, bei dem die Wahlkreise Kulmbach und Wunsiedel zusammengefasst wurden. Nun droht Franken aufgrund weiteren Bevölkerungsverlustes wieder ein neuer **Wahlkreiszuschnitt**-Streit. Denn der Bundestags-Wahlkreis Kronach-Coburg sank unter den maßgeblichen Schwellenwert, so dass ihm nun 2 Gemeinden aus dem Hofer Landkreis zugeschlagen werden sollen. Die Hofer wehren sich aber dagegen. Mit Recht! Die Idee dürfte wohl wieder aus einem Münchner oder Berliner „Elfenbeinturm“-Ministerium stammen. Jedenfalls hätten Franken gewusst, dass Kronach/Coburg viel stärker mit dem Obermaingebiet im Landkreis Lichtenfels verflochten ist.

Die Krönung an Unverschämtheit hat **Ex-Minister Zeil** (FDP) geboten. Unter ihm als Wirtschaftsminister wurde das wichtige Zukunftsthema **Breitband** leider völlig verschlafen. Das Förderprogramm war so überbürokratisiert, dass sich da kaum eine Kommune rangetraut hatte. Obendrein brauchte man erstmal als Ausgangsvoraussetzung Gewerbetriebe, die es häufig auf dem durchschnittlichen fränkischen Dorf gar nicht gab. Dass unter Söder nun im Hau-Ruck-Verfahren die ebenso bereits veraltete Vectoring-Technik auf Basis von Kupferkabeln gefördert wird, hängt immer noch sehr eng mit dem Versäumnis von Minister Zeil (der hatte mit „Gute Wirtschaftsminister machen gute Wirtschaftspolitik“ geworben) zusammen. Und der stellt sich nun hin und kritisiert.

Dass Dobrindt nun den langen Investitionsrückstau im Autobahnbereich wie z.B. bei der A3 mit **privaten ÖPP-Projekten** heilen will, zeigt nur die Versäumnisse der Politik auf. Was mir völlig rätselhaft ist: Weil ein Unternehmen ja Gewinn machen muss, kommen die ÖPP-Projekte dem Steuerzahler insgesamt deutlich teurer als wenn man bei den jetzigen Null-Zinsen als Staat das Geld selbst in die Hand nehmen würde. Das kann oder will man offenbar nicht, weil man mit der Schuldenbremse sich da selbst blockiert hat. Aber jeder Privatmann macht es so, dass er für Investitionen Geld leiht und das dann abbezahlt. Das Problem ist, dass der Staat schon bei den laufenden Ausgaben (wie z.B. Personal und Sozialleistungen) permanent im Minus ist. Bei den jetzigen Zinsen als Freistaat Bayern Schulden abbauen zu wollen und dafür zusätzlich großen Konzerne Gewinne zu bezahlen ist auf jeden Fall eine voralpine „Milchmädchenrechnung“ (Ausländermaut lässt grüßen) bzw. erkennbar mal wieder von Lobbyisten beeinflusst.

Wer es nicht gemerkt hat: Letztes Wochenende hätten eigentlich alle **Franken Kerwa** feiern können. Denn die Adelgundis-Kapelle auf dem Staffelberg als Berg der Franken hatte Kirchweih. Eine kleine Nachfeier ist aber sicherlich bis zum Aschermittwoch noch drin ...